

Standpunkt

Die Kür der Weltbesten

■ ANNELISE ZWEZ

Am Samstag öffnete die *documenta* in Kassel ihre Tore: «Die weltweit wichtigste Ausstellung für zeitgenössische Kunst». Gestern Mittwoch öffnete die Art 33 in Basel die Türen für das Publikum: «Die weltgrösste Kunstmesse für moderne und zeitgenössische Kunst». Unerträglich diese Superlative. Früher gab es noch Anlässe, da sprach man von «falscher Bescheidenheit». Ausgestorben. «Wichtigst» und «grösst» heisst klipp und klar «best», um damit Besucher und Geldströme in Gang zu setzen. Der Kunstbetrieb ist ein Wirtschaftszweig und die Ware Kunst ist von ihren Promotion-Managern mit Glamour in Wert zu setzen.

Ob sich diese Ware mit Krieg, mit Diskriminierung oder mit schönen Glitzersteinen (Sylvie Fleury) beschäftigt, ist egal. Thomas Hirschhorn, der vieldiskutierte Schweizer Dokumenta-Teilnehmer (s. BT vom 11.6.) bringt die Schizophrenie an der Messe in Basel auf den Punkt: Er zeigt in der Galerie Barbara Gladstone (NY) ein überdimensioniertes Collier aus Karton und Messing-Folie mit den Buchstaben «Georges Bataille» als Schmucksteine. Der masslose Tabubrecher Bataille als goldiger Hirschhorn. Bereits verkauft für knapp 30 000 Franken. Wenig im Vergleich zu den Millionen, die man mittlerweile für eine Skulptur des Existenzialisten Alberto Giacometti bezahlt, doch Hirschhorn (45) hat ja noch Zeit... allerdings ist die Halbwertszeit von Klebstreifen nicht sonderlich lang....

Den Kunstmarkt einseitig verdammen hiesse allerdings die Augen vor den Realitäten verschliessen. Was Kuratoren und Kuratorinnen zeigen, spiegelt sich. Wenn auch mit Nuancen. Durchforscht man Basel nach Dokumenta-Teilnehmenden, so wird man da fündig, wo Kunstschaffende marktgängig arbeiten. Fotografien einer Candida Höfer oder eines William Eggleston zum Beispiel gibts heuer an der Art wie noch nie. Und auch Werke des Malers Fabian Maraccio (Rosario/NY) respektive des (Trickfilm)-Zeichners William Kentridge (Johannesburg) sind mehrfach zu finden. Grössen wie Louise Bourgeois, Bernd und Hilla Becher, Jeff Wall, Georges Munoz, On Kawara etc. sowieso.

Nur vereinzelt entdeckt man hingegen Video-Kunstschaffende oder gar Dokumentarfilmer, wie sie in Kassel zahlreich vertreten sind. Das Video- respektive Filmstill hat sich auf dem (Sammler)-Markt noch nicht durchgesetzt.

Die Durchdringung ist indes nicht eingleisig. So bitten Kunstveranstalter sehr gerne die Galerien zur Kasse, wenn es um die Finanzierung von Installationen geht. Hirschhorns Bataille-Projekt zum Beispiel wird von Barbara Gladstone und Susanne Kulli (die ihn in den USA respektive der Schweiz vertreten) mitfinanziert.

Und das Bundesamt für Kultur vergibt die Eidgenössischen Kunstpreise mit Absicht am Tag der Basler Messe-Eröffnung in der Halle 3 vis-à-vis. Während sich andererseits die Messe Mühe gibt, auf die Basler Museumsausstellungen, insbesondere auf «Painting on the Move» (vgl. BT vom 29. Mai) aufmerksam zu machen, um die Bedeutung der beidseits vertretenen Künstler respektive die sie vertretenden Galerien zu betonen.